



Kindertageseinrichtungen im Internationalen Bund

Grundlagen
Aufgaben u
Ansatz · Bedeutung des Spiels · Projektarbeit · Sprachförderung und Literacy · Vielfalt
(er)leben · Partizipation · Gesundheitsförderung · Natur- und Umweltverständnis
Übergänge · Beobachtung und Dokumentation · Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
Vernetzung · Öffentlichkeitsarbeit · **Rahmenkonzeption** · Grundlagen

Inhalt

3	Vorwort
4	Grundlagen der Arbeit in Kindertageseinrichtungen
4	Leitsätze des IB für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen
5	Aufgaben und Ziele der Arbeit in Kindertageseinrichtungen
6	Pädagogischer Ansatz
6	Bedeutung des Spiels
7	Projektarbeit
7	Sprache und Literacy
8	Vielfalt (er)leben
9	Partizipation
10	Gesundheit
10	Natur- und Umweltverständnis
10	Übergänge
11	Beobachtung und Dokumentation
11	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien
12	Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit
13	Kinderschutz
13	Pädagogische Fachkräfte
13	Leitung der Einrichtung
14	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
14	Fachberatung und Fortbildung
14	Qualitätsmanagement

Vorwort

Der Internationale Bund (IB) ist mit seinem Verein und seinen Gesellschaften einer der großen Anbieter der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Seit seiner Gründung 1949 ist der IB parteipolitisch und konfessionell unabhängig.

Er unterstützt Menschen bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten, ihr Leben so zu gestalten, dass sie der Verantwortung für sich selbst und der Verantwortung für die Gesellschaft gerecht werden können.

Das Engagement des IB gilt der Verbesserung realer Lebenschancen und der Erweiterung gerechter Daseinsbedingungen.

Die Arbeit des IB soll die Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit des Einzelnen stärken, gesellschaftliche Teilhabe, Mitwirkung und Mitverantwortung sowie mitmenschliche Zuwendung und Hilfsbereitschaft bewirken. Dabei kommt der Erziehung zur Demokratie eine herausragende Bedeutung zu.

Denken und Handeln im IB sind der aktiven Auseinandersetzung mit sich verändernden geistigen, sozialen, ökologischen, ökonomischen und politischen Anforderungen der Zeit verpflichtet.¹

Diesen Grundsätzen ist der Verband bis heute treu geblieben. Betreuen, Bilden, Brücken bauen – unter diesem Leitmotiv organisiert der IB Hilfe für Mitmenschen.

Die Kinderförderung und -bildung im IB umfasst bundesweit Bildung, Erziehung und Betreuung von 12.000 Kindern in über 130 Kindertageseinrichtungen wie Krippen, Kindergärten, Horten, Kindertagesstätten, Kinderhäusern, Kinder- und Familienzentren, in der Kindertagespflege sowie Angebote an Ganztagsgrundschulen.²

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen hat sich in den vergangenen Jahren zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe entwickelt. Der IB als Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit stellt sich dieser Aufgabe seit über drei Jahrzehnten.

Bildung in den IB-Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch ihre Ganzheitlichkeit aus und berücksichtigt hierbei die aktuellen Forschungsergebnisse zur Gestaltung kindlicher Bildungsprozesse. Insbesondere die ersten

Lebensjahre bilden entscheidende Grundlagen für spätere Bildungs- und Lebensbiografien.

Bildung ist darauf ausgerichtet, *die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen.*³

Im Zentrum von Lernprozessen steht das Kind mit seiner Einzigartigkeit. Jedes Kind, mit all seinen individuellen Fähigkeiten und Begabungen, steht im Mittelpunkt des pädagogischen Denkens und Handelns.

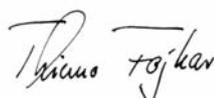
Kindertageseinrichtungen sind Orte für Kinder, an denen sie sich begegnen und auch außerhalb bzw. neben ihrer eigenen Familie in ihrem Streben nach Selbstständigkeit ein soziales Netz vorfinden können, das den unterschiedlichsten Bedürfnissen Entfaltungsmöglichkeiten gibt.

Viele Familien stehen vor der Herausforderung, familiäre Verpflichtungen und berufliche Anforderungen in Einklang zu bringen. In den Kindertageseinrichtungen des IB werden die Eltern in vielfältiger Weise unterstützt, beraten, gestärkt und entlastet.

Die vorliegende Rahmenkonzeption ist Grundlage der einrichtungsbezogenen Konzeptionen der Kindertageseinrichtungen im IB. Sie wurde in einem Arbeitskreis unter aktiver Mitwirkung von Leitungen und pädagogischen Fachkräften erarbeitet. Sie ist Orientierungshilfe zur ideellen, inhaltlichen und pädagogischen Ausgestaltung der Kindertageseinrichtung. Unter Einbeziehung sozialraumbezogener und regionaler Gegebenheiten erfolgt die Konkretisierung auf die einzelne Kindertageseinrichtung.

Diese Rahmenkonzeption richtet sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertageseinrichtungen und dient der Information für Eltern und Interessierte sowie der internen und externen Fachöffentlichkeit.

Wir wünschen uns, dass diese Rahmenkonzeption dazu beiträgt, die öffentliche Jugendhilfe über die Arbeitsweise des IB in seinen Kindertageseinrichtungen zu informieren.



Thiemo Fojkar
Vorsitzender des Vorstandes

¹ Auszug aus den Grundsätzen des IB

² Stand 2013

³ UN-Kinderrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte des Kindes

Grundlagen der Arbeit in Kindertageseinrichtungen

Auf der Basis seiner Satzung und seines Leitbildes leistet der IB seine Arbeit in Kindertageseinrichtungen entsprechend den Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) und der Gesetze und Bildungspläne der Bundesländer. Die Leitsätze des IB für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen fassen den fachlichen Hintergrund prägnant zusammen. Unterstützt und geleitet wird die Arbeit außerdem von den „Leitlinien des IB zum Schutz von Kindern und Jugendlichen“, der UN-Kinderrechtskonvention „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ und den Bestimmungen des Bundeskinderschutzgesetzes.

Den Kindertageseinrichtungen des IB liegt in der pädagogischen Arbeit der ko-konstruktivistische und lebensweltorientierte Ansatz zugrunde. Kinder bilden sich selbst, indem sie sich in der sozialen Interaktion aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Dieser Prozess wird gemeinsam zwischen den Kindern und pädagogischen Fachkräften gestaltet.

Jede Kindertageseinrichtung entwickelt anhand dieser Grundlagen neben der Orientierung an dieser Rahmenkonzeption ihre eigene auf die spezifischen Gegebenheiten ausgerichtete Konzeption.

Leitsätze des IB für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen des IB gründet sich auf den in der Satzung des Internationalen Bundes festgelegten Zielen, *Menschen zu helfen, sich in Freiheit zu entfalten, ihr Leben selbst zu gestalten,*

persönliche Verantwortung zu übernehmen und die gesellschaftliche Entwicklung tätig mit zu gestalten.

In diesem Sinn orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den folgenden Leitsätzen:

- **Jedes Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Wir achten seine individuelle Persönlichkeit und begegnen ihm mit Verständnis, Fürsorge und Wertschätzung.**
- **Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von Vertrauen und Verbindlichkeit.**
- **Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Wir unterstützen ihre individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse.**
- **Wir stehen ein für Inklusion im weiteren Sinne und wirken somit Benachteiligungen jeglicher Art entgegen. Wir unterstützen die Entwicklung eines jeden Kindes in der Gemeinschaft.**
- **Partizipation von Kindern ist für uns ein wesentlicher Bestandteil für die Bildung demokratischer Kompetenzen. Sie ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung der Resilienz.**
- **Wir unterstützen eine gesundheitsfördernde und umweltbewusste Lebenseinstellung.**
- **Wir arbeiten mit den Eltern partnerschaftlich zusammen. Die Zusammenarbeit ist geprägt von Respekt, Verlässlichkeit und Transparenz.**
- **Wir verstehen uns als Teil des Gemeinwesens, sind in soziale Netzwerke eingebunden und gestalten diese aktiv mit.**
- **Kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist Grundlage unserer Arbeit.**

Aufgaben und Ziele der Arbeit in Kindertageseinrichtungen

Aufgabe der IB-Kindertageseinrichtungen ist es, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre individuellen Fähigkeiten zu entfalten und eigene Entwicklungsschritte zu erkennen, damit sie sich zu starken, selbstbewussten und sozial kompetenten Persönlichkeiten entwickeln.

Bildung und Begleitung der individuellen Entwicklung in der Gemeinschaft sind wichtige Voraussetzungen für gute Lebens- und Zukunftschancen.

Deshalb ist es das Ziel des IB, Kinder bedürfnis-, bedarfs- und entwicklungsgerecht zu bilden, zu betreuen und zu

erziehen und Bildungsprozesse der Kinder zu ermöglichen, sie herauszufordern und zu unterstützen.

Bei der Realisierung dieser Aufgaben und Ziele sind die Eltern unsere wichtigsten Partner.



Pädagogischer Ansatz

Kinder erschließen sich die Welt durch eigenes Handeln. Bildung ist immer ein interaktiver Prozess in Bezügen zur alltäglichen kindlichen Umwelt. Dies bedeutet, sich selbst zu bilden durch eigenes Beobachten, eigenes Handeln und eigenes Erleben.

Kinder besitzen die Fähigkeit, eigene Theorien zu entwickeln. Sie stellen sich alleine und gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen selbst- und fremdmotiviert Fragen und verwandeln sie in Hypothesen. Die kindliche Neugierde, die vielfältige Wahrnehmung der Welt und die Entwicklung von Fragen sind die Grundlagen für das kindliche Lernen. Kinder sind aktive Gestalter ihres eigenen Wissens. Sie haben ein enormes Repertoire, sich auszudrücken, weit über das Verbale hinaus.

Kinder, die sich emotional wohlfühlen, die um sich herum Erwachsene haben, die sie in ihren Interessen und ihrem Forscher- und Entdeckungsdrang unterstützen, lernen mit Freude aus eigener Motivation das Lernen.

Jedes Kind ist einmalig und besitzt einen individuellen Entwicklungsplan. Die pädagogischen Fachkräfte unter-

stützen die Kinder darin, eifrige Forscherinnen und Forscher zu sein. Sie ermutigen Kinder zum Lernen, bestärken und unterstützen sie, sich die Welt anzueignen und so Kompetenzen für ihr Leben zu erwerben. Sie überlassen die kindliche Entwicklung aber keineswegs dem Selbstlauf. Sie geben dem Kind auf seiner forschenden Entdeckungsreise nicht sofort Antworten, sondern Anregungen und stimulierende Impulse, damit es selbst Wege und Lösungen finden kann, um sich somit die Welt anzueignen.

Die Kinder lernen spielerisch, dass Lösungen nicht konsumiert werden können, sondern dass sie selbst in der Lage sind, solche zu entwickeln. Damit wird durch eigenes Meistern von Herausforderungen ihr Selbstbewusstsein gestärkt, womit die Grundlage für den nächsten Lernschritt geschaffen ist. Die pädagogischen Fachkräfte vertrauen darauf, dass jedes Kind sich auf der Basis seiner intrinsischen Motivation mit den individuell relevanten Lernfeldern beschäftigt. Sie geben den zeitlichen Rahmen, den Raum und die Unterstützung, die es für seinen Lernprozess braucht.

Bedeutung des Spiels



„Ohne intensives Spielen, welches den ganzen Körper beansprucht, verschafft sich das Kind nicht das Ausmaß an Sinneswahrnehmungen, das notwendig ist, um das Gehirn zu entwickeln.“ (Jean Ayres)

Spielen ist für Kinder die wichtigste Form, sich die Umwelt anzueignen. Spielen ist ein schöpferischer Aufarbeitungsprozess und die Grundlage von Interaktion und Kommunikation des Kindes mit seiner Umgebung. Mit Dingen zu spielen heißt, Dinge besser kennenzulernen und zu verstehen. Neurophysiologische Untersuchungen und Studien belegen, dass Spielen so verknüpfend auf die Entfaltung aller Kompetenzbereiche einwirkt wie keine andere Tätigkeit. Nicht das pure Vermitteln von Wissen ist Voraussetzung für lebenslanges Lernen, sondern die Entwicklung von Kompetenzen wie Kreativität, Lernfreude, Offenheit, Toleranz und Umgang mit Misserfolgen sowie das Entwickeln von alternativen Lösungsideen.

Projektarbeit

Durch selbstbestimmte Projektarbeit lernen Kinder nicht nur viel über die jeweiligen Inhalte, ihre soziale Kompetenz wird durch das Aushandeln und Koordinieren von Aufgaben und Zuständigkeiten während der Vorbereitung und Durchführung optimal gefördert. Gemeinsam mit anderen Kindern übernehmen sie Verantwortung für die Planung und Umsetzung von Projekten.

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte orientieren sich daran, die Ideen und Vorschläge der Kinder aufzugreifen und zu dokumentieren. Die Aushandlungsprozesse werden begleitet, beobachtet und dort moderiert, wo es nötig ist, zu strukturieren.



Sprache und Literacy

Sprachliche Bildungsprozesse beginnen bereits mit der Geburt. Sprachbildung und Sprachförderung können nur ganzheitlich in der Interaktion mit der Umwelt, den Erwachsenen und den Kindern untereinander gelingen. Für diese Sprachförderung und somit auch für die Förderung der Kompetenzen, die die Grundlagen des späteren Lesens und Schreibens bilden, nutzen wir den Literacy-Ansatz. Dieser umfasst die sprachliche Aktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Vertrautheit mit Schriftsprache und der „literarischen“ Sprache sowie der Medienkompetenz.

Im gesamten pädagogischen Alltag schaffen die pädagogischen Fachkräfte kontinuierlich sprachanregende Anlässe. Enge Vernetzungen zwischen den Inhalten und Themen einzelner Kinder, Kleingruppen und der gesamten Kindergruppe, die sie interessant finden, regen die Kinder zum aktiven Sprachgebrauch an.



Vielfalt (er)leben



Der IB hat als sozialer Verband die Charta der Vielfalt unterzeichnet und startete 2002 die Kampagne „Schwarz-Rot-Bunt – IB pro Demokratie und Akzeptanz“.

Im Rahmen dieser Kampagne wurde das Praxishandbuch „Arbeitshilfen zur interkulturellen Bildung und Erziehung für Kinder von 3 bis 10 Jahren“ entwickelt, das allen Kindertageseinrichtungen zur Verfügung steht.

Auf der Basis der Leitlinien und Grundsätze, die sich der IB erarbeitet hat und verbindlich vorgibt, ist es selbstverständliche Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Kindern Antworten auf Fragen der Ethik, der Moral und der Werte zu geben und die Einstellungen und Haltungen der Kinder und ihrer Eltern zu respektieren.

Jedes Kind hat das Recht, mit anderen Kindern in einer Gemeinschaft aufzuwachsen. Alle Kinder haben in den Kindertageseinrichtungen gleiche Lern- und Entwicklungschancen. Diese fördern die Entwicklung eines jeden Kindes in seiner Individualität und wirken Benachteiligungen entgegen, die Chancengleichheit entgegenstehen. Mit dem Gefühl, dazuzugehören, können Kinder in offener Atmosphäre voneinander lernen.

Als Mitglied der National Coalition, die sich in Deutschland für die Umsetzung der Kinderrechte engagiert, sind Integration und Inklusion für den IB Programm. Die „Rechte der Kinder“ sind in jeder Kindertageseinrichtung verankert.

Partizipation

Mitbestimmung ist eines der Grundrechte der Kinder und ein unerlässliches Fundament der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Das Recht auf Beteiligung nach Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention beinhaltet nicht allein die Gewährung eines Mitspracherechts und ist nicht nur als Vorübung für spätere demokratische Meinungsbildungsprozesse zu verstehen. Partizipation als Menschenrecht umfasst die Beachtung und Anerkennung der „interaktiven Signale“ schon von Geburt an. Jedes Kind hat das Recht, dass die Erwachsenen jedem in seiner Individualität mit achtender Wertschätzung begegnen.⁴

Kinder artikulieren entwicklungsgemäß ihre Interessen und Bedürfnisse, die gehört, verstanden und aufgegriffen werden müssen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen hierbei eine dialogische Grundhaltung ein, sie wechseln Perspektiven und geben den Kindern Entscheidungsfreiräume.

Die Bereitschaft und Fähigkeit zu Toleranz, zu Verantwortung und zu Solidarität kann nur entwickelt werden, wenn Kinder lernen, sich entscheiden zu können, wenn sie Freude am Mitgestalten entwickeln und bereit sind, auch Verantwortung zu übernehmen. Deshalb werden Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt. Mitbestimmung ist eine der wichtigsten Grundlagen zum Selbstständigwerden und für das Erlernen demokratischer Regeln. Durch alltägliche Partizipationsmöglichkeiten wird die Resilienz der Kinder gefördert. Sie lernen, Anteil an ihrer Umwelt und den Bedürfnissen anderer zu nehmen, sich im Dialog auseinanderzusetzen, für eine Sache einzustehen oder die Meinung anderer zu akzeptieren und mit ihr umzugehen. So erwerben sie Schlüsselkompetenzen wie Urteilsfähigkeit, Entscheidungsfreude, Empathie, Flexibilität.

Gesundheit

Gesundheit beschreibt den Zustand des allgemeinen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. Gesundheitliche Bildung und Erziehung in den Kindertageseinrichtungen des IB unterliegt immer der ganzheitlichen Betrachtungsweise und umfasst vor allem die Bereiche der Bewegung, der Ernährung und des psychischen Wohlergehens. Sie erfolgt nach dem Setting-Ansatz und nimmt eine salutogenetische Perspektive ein.⁵

Veränderte Lebensbedingungen haben dazu geführt, dass viele Kinder heute unter Bewegungsarmut leiden und durch ungesunde Ernährung oft zu Übergewicht bis hin zu Essstörungen.

Bewegung ist die Grundlage für die gesamte kindliche Entwicklung und ihr stärkster Entwicklungsanreiz. In wissenschaftlichen Untersuchungen konnte der enge Zusammenhang zwischen geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit, zwischen Lernerfolgen und Be-

wegungsfreude hergestellt werden. Über Bewegung setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander. So gestalten die pädagogischen Fachkräfte unterschiedlichste Anreize und Initiativen, um die Kinder zu vielfältigen Bewegungsarten anzuregen.

In den IB-Kitas gehört gesunde Ernährung zur grundlegenden Gesundheitsprophylaxe, sodass die Kinder gesunde, ausgewogene und bedürfnisorientierte Nahrung kennen, aber auch die Fähigkeit erwerben, diese als einen wichtigen Bestandteil der Lebensqualität in Maßen zu genießen. Um die seelische Gesundheit der Kinder zu fördern, sind positive soziale Beziehungen von großer Bedeutung. Kinder benötigen ausgehend vom individuellen Entwicklungsstand neben dem für sie notwendigen Freiraum ebenso auch verlässliche Strukturen, die ihnen Sicherheit und Orientierung geben, damit sie sich geborgen fühlen.



⁵ *Salutogenese: Was Menschen gesund hält.* (Vgl. Aaron Antonovsky: *Salutogenese.* DGVT-Verlag, Tübingen)

Natur- und Umweltverständnis

Kinder experimentieren mit Dingen aus ihrer Umgebung, noch ehe sie sprechen können, und erforschen selbstständig physikalisch-materielle Zusammenhänge. Sie stellen Thesen auf, analysieren und konstruieren Zusammenhänge.

Begegnungen der Kinder mit der Natur lassen es zu, dass die Kinder in einer realen und nicht didaktisch aufbereiteten Welt ihren Forschergeist ausleben können, was sie somit mit lebenspraktischen Kompetenzen ausstattet.

Kinder lernen die Natur im Zusammenhang als Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen kennen. Mit der Zeit erleben, erfahren und begreifen sie auch rationale Zusammenhänge, um die Umwelt zu schützen.

Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten zum Experimentieren, organisieren Ausflüge und Erkundungen und übergeben den Kindern entwicklungsgerecht Verantwortung für Pflanzen und Tiere.



Übergänge

Die Biografie eines Menschen ist bestimmt von Übergängen zwischen einzelnen Phasen und Abschnitten. Dies beginnt bereits bei den Kleinsten. Während die Neugeborenen noch eng mit der Mutter verbunden sind, beginnt bald die Integration in ein sich immer weiter öffnendes familiales System. Mit dem Besuch in der Krippe kommt ein Übergang in ein neues, dem Kind unbekanntes System außerhalb der Familie hinzu. Auch die später folgenden Übergänge in den Kindergarten, in die Schule und den Hort erweitern das Bezugsfeld der Kinder und bieten ihnen neue Anregungen und Möglichkeiten, aber auch neue Ungewissheiten und Herausforderungen. Bei der Begleitung dieser Übergänge besteht die wichtigste Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte des IB darin, stets eine sichere und emotional stabile Basis herzustellen.

Bei den Kleinsten wird in den Kindertageseinrichtungen des IB besonderes Augenmerk auf eine behutsame und

aufmerksame Eingewöhnung gelegt. In allen Einrichtungen werden individuelle kindbezogene Eingewöhnungskonzepte umgesetzt.

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist für die Kinder, wie bereits der Übergang vom Elternhaus in die Kita, ein besonderes und einschneidendes Erlebnis. Das subjektive emotionale Erleben dieser Übergänge nimmt einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Diesen für die Kinder so wichtigen Schritt gestalten die pädagogischen Fachkräfte aktiv und in einem vertrauensvollen Miteinander in Kooperation zwischen Kita, Elternhaus und Schule.

Eine im IB erarbeitete Handreichung des Übergangs von der Kita in die Grundschule steht allen Fachkräften zur Verfügung.

Beobachtung und Dokumentation

Besondere Schwerpunkte der Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte bilden Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren kindlicher Entwicklung.

Dokumentation schafft den Rahmen, um differenziert Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fördermöglichkeiten jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen.

Die Dokumentation von Entwicklungsprozessen ist auch eine Möglichkeit, mit den Kindern eigene oder gemeinschaftliche Handlungsabläufe zu reflektieren und so ihre Lernprozesse zu unterstützen. Die Fachkräfte geben den Kindern selbst Handlungsmöglichkeiten bei der Dokumentation, beispielsweise in der Mitgestaltung von Portfolios, im Auswählen auszustellender Fotos, selbst gemalter Bilder oder anderer Kunstwerke. Mit dieser Form der Beteiligung erleben Kinder eine besondere Wertschätzung.



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Eltern sind die wichtigsten Partner in der täglichen pädagogischen Arbeit. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit ihnen gestaltet sich als vertrauensvolle Zusammenarbeit. Das bedeutet, dass Eltern am Geschehen in der Kindertageseinrichtung mitwirken. Sie sind eingeladen, sich bei der Gestaltung von Projekten in den Gruppen und der gesamten Einrichtung aktiv zu beteiligen. Insbesondere die Einbeziehung der kulturellen Vielfalt der einzelnen Familien bereichert das Leben in den Einrichtungen.

Somit sind die Kindertageseinrichtungen nicht nur Orte der Bildung und Begegnung für Kinder, sondern können sich ebenso zu Orten für deren Eltern und Familien entwickeln.



Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Kindertageseinrichtungen nehmen in den Kommunen eine wichtige Rolle ein. Sie sind ein zentraler Ort der Kommunikation junger Familien.

Die Kindertageseinrichtungen öffnen sich zum Sozialraum, gestalten vielfältige Angebote und entwickeln sich so zum sozialen Lernort und zur Bildungsstätte für Kinder und ihre Familien. Angebote der Einrichtungen können Themen zur Gesundheitsförderung, der Sozial- und Erziehungsberatung, der Familienberatung und/oder der Erwachsenenbildung sein. Dabei arbeiten die Kindertageseinrichtungen mit den entsprechenden Fachdiensten vor Ort zusammen und nutzen die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und freiwilligen Helfern.

Die Einrichtungen sind in das Gemeinwesen eingebunden und suchen aktiv die Partnerschaft von Akteuren im Sozialraum, um gemeinsam mit ihnen die Lebensbedingungen und Entwicklungschancen der Kinder zu verbessern.

Es ist für die IB-Kindertageseinrichtungen selbstverständlich, sich aktiv mit anderen Organisationen, Institutionen, Einrichtungen und Fachleuten, wie z.B. Therapeuten, Frühförderstellen, Familienberatungsstellen, Schulen, örtlichen Fachgremien, Vereinen etc. zu vernetzen und konstruktiv zusammenzuarbeiten.





Kinderschutz

Der Schutz von Kindern findet entsprechend dem Leitbild und den Grundsätzen des IB besondere Aufmerksamkeit. Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind oft die Ersten, die auf eine mögliche oder bereits vorhandene Kindeswohlgefährdung aufmerksam werden. Sie wirken an dieser Stelle präventiv. Familien, die aufgrund schwieriger Lebenslagen besondere Unterstützung benötigen, werden begleitet und beraten, damit ihre Kinder gesund aufwachsen.

Der IB hat Leitlinien⁶ zum Schutz von Kindern und Jugendlichen entwickelt, die die Grundlage für die Handlungsleitfäden bei Kindeswohlgefährdung in den Verbänden und Niederlassungen bilden. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, Kinderschutzfachkräfte und insofern erfahrene Fachkräfte sind an den einzelnen Standorten wichtige Ansprechpartnerinnen und -partner.

Pädagogische Fachkräfte

Die Qualität der Kindertageseinrichtungen hängt entscheidend von dem Engagement, den persönlichen Fähigkeiten und Stärken aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen neben ihrer qualifizierten Ausbildung häufig auch unterschiedliche Zusatzqualifikationen mit (z.B. Reggio-Pädagogik, Montessori-Pädagogik, Moto-Pädagogik, interkulturelle Arbeit, Heilpädagogik, Kreativpädagogik, Kunst, Musik, Bewegung, alltagsintegrierte Sprachförderung etc.).

Sie sind mit aktuellen pädagogischen Entwicklungen in der Kindertagesbetreuung vertraut und wenden diese in der alltäglichen Arbeit an.

Der IB fördert die regelmäßige Teilnahme an arbeitsbezogenen Fortbildungen und Fachtagungen. Dazu bietet er ein eigenes Fortbildungsprogramm an und nutzt auch externe Angebote. Die Fortbildungen dienen ebenso zur Erweiterung fachlicher als auch persönlich-sozialer Kompetenzen.

Leitung der Einrichtung

Die Leitung der Einrichtung nimmt im Team eine Schlüsselrolle ein, ihr Leitungsstil und ihr Aufgabenverständnis prägen die Arbeit der Kindertageseinrichtung. Für die Führungskräfte hat der IB eine Richtlinie zum Führungsprofil entwickelt. Alle Leiterinnen und Leiter neh-

men an speziellen Fortbildungen für Führungskräfte teil. Diese Angebote fördern die Führungskompetenz und unterstützen sie darin, die Rolle als Teamentwickler auszufüllen, die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und zielorientiert zu führen.

⁶ Vgl. Leitlinien des IB zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Fachberatung und Fortbildung

In der IB-Gruppe werden die Führungskräfte und Teams der Kindertageseinrichtungen im IB zentral und regional durch regelmäßige Informationen über neue fachliche und gesetzliche Entwicklungen unterstützt.

Fachberatung für die Kindertagesstätten in der IB-Gruppe findet sowohl durch die Zentrale Geschäftsführung

als auch auf Verbund- und Niederlassungsebene in Form von Mitarbeiterfortbildungen, Fachtagungen, Team- und Konzeptionsentwicklungen sowie Workshops statt. Zudem werden hausinterne Fortbildungen zu pädagogischen Inhalten und konzeptionellen Entwicklungen durchgeführt.

Qualitätsmanagement

Ziel der Kinderförderung und -bildung im IB ist es, Kinder bedürfnis-, bedarfs- und entwicklungsgerecht zu bilden, zu betreuen und zu erziehen. Dabei werden sowohl die spezifischen Bedürfnisse der Kinder als auch die regionalen Gegebenheiten berücksichtigt.

Alle Kindertageseinrichtungen haben eine auf der IB-Rahmenkonzeption basierende Einrichtungskonzeption erarbeitet. Diese wird jährlich überprüft und fortgeschrieben. Der fachliche Austausch innerhalb der Einrichtung/des Teams findet regelmäßig statt und ist dokumentiert. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen an Fortbildungen teil. Die Einrichtungen streben eine hohe Zufriedenheit der Eltern und Kinder an und leisten Öffentlichkeitsarbeit.

Diese Qualitätsstandards sind in einem für die ganze IB-Gruppe geltenden Prozess mit den entsprechenden Verfahrensanweisungen festgeschrieben. Die erreichte Qualität wird mit verschiedenen Methoden überprüft:

- Alle zwei Jahre stattfindende Elternbefragungen
- Ermitteln von Kennzahlen (Fortbildungsquote, Anzahl der aktualisierten Einrichtungskonzeptionen, dokumentierte Teamsitzungen, Ergebnisse der Elternbefragungen)
- Audits
- Zweimal jährlich stattfindende Arbeitskreise der Prozesseigner, die sowohl strategische als auch fachliche Fragen der Weiterentwicklung zum Inhalt haben

Die Erkenntnisse aus der Evaluierung führen zur Verbesserung im Ablauf oder gehen ein in die turnusmäßige Weiterentwicklung der Konzeption.

Des Weiteren werden in vielen Einrichtungen verschiedene, im Rahmen der „Nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder“ (NQI) bundesweit entwickelte Evaluationsprogramme zur Entwicklung pädagogischer Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder (z.B. QuiK, Pädquis) angewandt.

Qualitätsmanagement im
Bildungs- und Sozialbereich

EFQM Member
Shares what works.



Der **Internationale Bund (IB)** ist mit seinem eingetragenen Verein, seinen Gesellschaften und Beteiligungen einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Jährlich helfen fast 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 700 Einrichtungen an 300 Orten rund 350.000 Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren bei der beruflichen oder persönlichen Lebensplanung.

Seit seiner Gründung misst der Internationale Bund seinen Leistungen in der Kinder- und Jugendhilfe besondere Bedeutung zu und ist in allen Leistungsbereichen des SGB VIII in vielen Städten und Landkreisen tätig. Ausgehend von den Grundsätzen und dem Leitbild des IB stehen die Erziehung zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung und damit auch die Wahrung der Kinderrechte und des Kinderschutzes im Mittelpunkt seines Engagements.



Partizipation · Individualisierung · Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf
Familie · soziale Segregation und Armut · Informationsgesellschaft · Internationalisierung
Migration und Integration · gefährdende und riskante Lebenslagen · Partizipation
Individualisierung · Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf · Familie
soziale Segregation und Armut · Informationsgesellschaft · Migration und Integration

Internationaler Bund (IB)

Valentin-Senger-Str. 5
60389 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 45 45-0
Telefax 0 69/9 45 45-280

Herausgeber:
Thiemo Fojkar, Vorsitzender des Vorstandes

Ansprechpartnerin:
Vera Strobel
Telefon 0 69/9 45 45-216

Info@internationaler-bund.de
www.internationaler-bund.de

Ukomm 04/15-478-09/12-A-5-1.000